

Lesungen: AT: 2.Kön 2,6-18 | Ep: Eph 5,15-21 | Ev: Mt 22,1-14

Lieder:* 281,1-4 Wach auf, du Geist der ersten Zeugen
 561 / 641 Introitus / Psalmgebet
 280 (WL) Sonne der Gerechtigkeit
 260 Der du in Todesängsten
 265 Lob Gott getrost mit Singen
 281,5+6 Wach auf, du Geist der ersten Zeugen

Wochenspruch: Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott. Mi 6,8

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu 2.Könige 2, 6-18

20. Sonntag nach Trinitatis

Elia sprach zu Elisa: Bleib du hier, denn der HERR hat mich an den Jordan gesandt. Er aber sprach: So wahr der HERR lebt und du lebst: Ich verlasse dich nicht. Und es gingen die beiden miteinander. Und fünfzig von den Prophetenjüngern gingen hin und standen von ferne; aber die beiden standen am Jordan. Da nahm Elia seinen Mantel und wickelte ihn zusammen und schlug ins Wasser; das teilte sich nach beiden Seiten, sodass die beiden auf trockenem Boden hinübergingen. Und als sie hinüberkamen, sprach Elia zu Elisa: Bitte, was ich dir tun soll, ehe ich von dir genommen werde. Elisa sprach: Dass mir zwei Anteile von deinem Geiste zufallen. Er sprach: Du hast Schweres erbeten. Doch wenn du mich sehen wirst, wie ich von dir genommen werde, so wird's geschehen; wenn nicht, so wird's nicht sein. Und als sie miteinander gingen und redeten, siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen, die schieden die beiden voneinander. Und Elia fuhr im Wetter gen Himmel. Elisa aber sah es und schrie: Mein Vater, mein Vater, du Wagen Israels und sein Gespann!, und sah ihn nicht mehr. Da fasste er seine Kleider, zerriss sie in zwei Stücke und hob den Mantel auf, der Elia entfallen war, und kehrte um und trat wieder an das Ufer des Jordans. Und er nahm den Mantel, der Elia entfallen war, und schlug ins Wasser und sprach: Wo ist nun der HERR, der Gott Elias?, und schlug ins Wasser. Da teilte es sich nach beiden Seiten, und Elisa ging hindurch. Und als das die Prophetenjünger sahen, die gegenüber bei Jericho waren, sprachen sie: Der Geist Elias ruht auf Elisa, und sie gingen ihm entgegen und fielen vor ihm nieder zur Erde und sprachen zu ihm: Siehe, es sind unter deinen Knechten fünfzig starke Männer, die lass gehen und deinen Herrn suchen. Vielleicht hat ihn der Geist des HERRN genommen und auf irgendeinen Berg oder in irgendein Tal geworfen. Er aber sprach: Lasst sie nicht gehen! Aber sie nötigten ihn, bis er nachgab und sprach: Lasst sie hingehen! Und sie sandten hin fünfzig Männer und diese suchten Elia drei Tage; aber sie fanden ihn nicht. Und sie kamen zu Elisa zurück, als er noch in Jericho war, und er sprach zu ihnen: Sagte ich euch nicht, ihr solltet nicht hingehen?

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Auf dieser Welt ist alles einer ständigen Veränderung unterzogen. Politische Ordnungen ändern sich: Statt von Fürsten und Königen, werden wir heute durch eine demokratisch gewählte Regierung geführt. Durch Entdeckungen der Forschung verändern sich auch die Lebensverhältnisse der Menschen, so dass heute niemand mehr in Armut leben müsste, wenn die Menschen verantwortungsvoller mit ihren Erkenntnissen umgehen würden.

Von den modernen Menschen wird heute aber auch viel verlangt. Sie sollen schnell auf veränderte Verhältnisse reagieren können und sich anpassen. Nur wer diese Fähigkeit besitzt kommt im Beruf und in der Gesellschaft weiter. Nicht jeder kann das und manch einer bleibt auf der Strecke.

Doch nicht nur von Menschen wird verlangt das sie sich anpassen, auch an Gott wird dieser Anspruch gestellt. Seine Forderungen in den Geboten erscheinen heute unzeitgemäß und so sieht man nicht mehr ein, warum man sich an sie gebunden fühlen soll. Mit welcher Hochmütigkeit heute auf Gott herabgeschaut wird zeigt sich in der sexuellen Zügellosigkeit, in der Leere der Kirchen und dem respektlosen Umgang mit Gottes Name.

Doch gegen dieses, vom Zeitgeist geprägte Gottesbild stehen die Worte des allmächtigen Gottes, der von sich sagt: „*Ich, der HERR, wandle mich nicht*“ (Mal 3,6). Wir wollen uns heute am Beispiel der Entrückung des Elias und dessen Nachfolge durch Elisa zeigen lassen, wie unser Gott wirklich ist.

Beständig, freundlich und geduldig ist unser Herr!

- I. Beständig - denn sein Wort und Werk hören nicht auf.**
- II. Freundlich - denn er belohnt, die sein Wort und Werk treiben.**
- III. Geduldig - denn er belehrt, die sein Wort und Werk noch nicht verstehen.**

Elia stand am Ende eines langen und beschwerlichen Lebens. Der Prophet hatte viele harte Kämpfe zu bestehen gehabt. Wofür er kämpfte zeigt uns die Übersetzung seines Namens. Elia, das heißt: „Gott ist Jahwe“ oder „Gott ist der Herr“. Elias Name stand wie ein Programm über seinem Leben. Denn auch damals war es nötig, dass Gott seine Ehre verteidigte. Die Menschen liefen lieber ihren grausamen Götzen nach, statt dem lebendigen Gott zu dienen. Baal war der Gott dieser Zeit. Überall, von Ägypten bis Syrien verehrte man ihn und baute ihm Tempel. Dieser Götzendienst fand, besonders zur Zeit des Elias, auch in Israel seine Anhänger. Gefördert durch die Königin Isebel hing ihm bald das gesamte Volk an. Für Elia war dies die Zeit der härtesten Kämpfe und Anfechtungen. Mit dem Gottesurteil auf dem Karmel fand dieser Kampf seinen Höhepunkt. Machtvoll hatte sich Gott durch seinen Propheten Elia als der lebendige Gott erwiesen, aber nur von kurzer Dauer blieb die Bekehrung des Volkes.

Nun hatte Elia seinen Lebens- und Leidensweg hinter sich. Der Herr wollte Elia zu sich in den Himmel holen. Doch Gottes Wort und sein Werk mussten weiter gehen. Darum hat sich Gott selbst um einen würdigen Nachfolger für Elia gesorgt. Schon einige Zeit vor Elias wunderbarer Entrückung hatte er ihn angewiesen: „*Geh wieder deines Weges ... und salbe ... Elisa, den Sohn Schafats, von Abel-Mehola zum Propheten an deiner Statt.*“ Elia tat, wie ihm der Herr befohlen hatte und fand Elisa. Dieser folgte ihm und wurde sein Schüler und Diener. Noch eine ganze Zeit zogen die beiden durch Israel und Elisa wurde auf seinen kommenden Dienst vorbereitet. Irgendwann war es aber soweit und der Stab wurde an Elisa weitergereicht. Elia wurde in den Himmel aufgenommen und Elisa sollte nun das Werk des Herrn fortführen.

Beständig ist Gott! Denn sein Wort und Werk hören nicht auf! Diese Beständigkeit, die wir schon in den Tagen der Propheten Elia und Elisa erkennen können, hat bis heute Bestand. Die Götzen von damals sind vergangen. Von Baal redet heute niemand mehr und das hätte sich damals niemand vorstellen können. Eher sah man den Glauben Israels an seinem Ende. Später waren es andere Götter, Weltbilder und Philosophien, denen die Menschen anhängen und die das Denken und Tun in dieser Welt geprägt haben. Im Vergleich mit ihnen, schien der lebendige Gott und der rettende Glaube immer verloren. Aber so war es nicht. Denn Gott ist beständig! Sein Wort und sein Werk hören nicht auf!

Das alles ist uns zum Trost und zur Zuversicht gesagt. Unsere Zeiten mögen heute auch wieder sein, wie zur Zeit Elias und Elisas. Nur wenige beugen ihre Knie nicht vor den Götzen unserer Zeit. Nur wenige glauben und vertrauen dem Herrn Christus. Aber unser Herr hat gesagt: *„Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.“* (Mt 24,35). Der Herr selbst sorgt dafür, dass sein Wort und Werk nicht aufhören. Immer wieder beruft er sich seine Boten. Und wenn es ganz schlimm um sein Wort und Werk zu stehen scheint, dann weiß der Herr, wie er seine Kirche rettet und erhält. Ein Blick zurück in die Geschichte der Kirche des Alten und den Neuen Bundes wird uns in dieser Gewissheit bestärken. Am vergangenen Donnerstag haben wir den Reformationstag begangen. Das hat uns wieder daran erinnert, dass Gott beständig ist und sein Wort und Werk nicht aufhört! So dürfen wir auch mit Zuversicht auf das schauen, was noch vor uns liegt.

Vielleicht kennen wir das Gefühl der Verzagtheit, dass es mit der Kirche und besonders auch mit der eigenen Kirche nicht mehr lange gehen wird. Wie lang hat sie noch die Kraft, gegen den Strom des Zeitgeistes zu schwimmen? Wie lang werden die Mauern und Tore noch halten? Wer aber so fragt, der sieht nicht, wer es letztlich ist, der die Kirche am Leben erhält. In unserem Gesangbuch, vor dem Lied mit der Nummer 256 steht ein Zitat Martin Luthers, das uns neuen Mut schenken kann. Da sagt der Reformator: *„Wir sind es doch nicht, die da die Kirche erhalten könnten. Unsere Vorfahren sind es auch nicht gewesen. Unsere Nachkommen werden es auch nicht sein. Sondern der ist es gewesen, ist es noch und wird es sein, der da sagt: Ich bin bei euch bis an der Welt Enden!“*

Ja, der Herr erhält seine Kirche. Das heißt aber nicht, dass wir uns nun zurücklehnen dürften und die Hände in den Schoß legen. Der Herr erhält seine Kirche durch seine Diener. An uns ist es heute ebenso, wie damals an den Propheten Elia und Elisa, dass wir in aller Treue das tun, wozu wir in unserem jeweiligen Stand berufen sind. Wir alle sollen das Wort des Herrn bezeugen, sollen zum Bau der Kirche beitragen mit unseren Gaben und Fähigkeiten. Wir alle sollen unsere Hände falten und den Herrn um seinen Beistand bitten, damit sein Name geheiligt werde, sein Reich komme und sein Wille geschehe.

Ja, beständig, freundlich und geduldig ist der Herr! Beständig – denn sein Wort und Werk hören nicht auf!

II. Freundlich – denn er belohnt, die sein Wort und Werk treiben!

Der Prophet Elia hatte es nicht leicht. Er musste seinen Dienst gegen große Widerstände leisten. Da waren Ahab und Isebel, das Herrscherpaar, da waren die Baalspriester, die besonders der Königin zu Diensten waren und da war das halsstarrige Volk, das sich nicht bekehren wollte. Elia lebte oft im Untergrund, versteckt vor den Feinden. Wenn er aber öffentlich auftrat, dann stand er fest und verkündete furchtlos den Willen Gottes. Für diese Treue belohnte ihn der Herr mit einer besonderen Himmelfahrt. Während Elia und Elisa noch miteinander sprachen, *„kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen, die schieden die beiden voneinander. Und Elia fuhr im Wetter gen Himmel.“* Die Leiden des Sterbens musste Elia nicht ertragen. Daraus hat ihn Gott erlöst und ihn auf besondere Weise zu sich in den Himmel geholt. Elia ist aber auch noch auf eine andere Weise belohnt worden. Er wurde zum Sinnbild des Täufers Johannes. Denn bevor der Messias kommen sollte, musste Elia wieder erscheinen. Jesus selbst hat das später erklärt und in Johannes dem Täufer den verheißenen Elia offenbart.

Aber was soll das nun heißen? Können wir uns etwas verdienen, wenn wir nur treu auf Gottes Acker arbeiten. Ja und Nein. Nein, denn es bleibt bestehen, dass wir allein aus Gnade selig werden. Auch wir sind nur Sünder, die nichts als Strafe vor Gott verdient haben. Für uns ist Jesus genauso bitter am Kreuz gestorben, wie für jeden anderen Menschen auch. Für uns war das Lösegeld genauso hoch, wie für alle Welt. Es kostete das Blut des Herrn und seinen bitteren Tod am Kreuz von Golgatha. Nein, einen Lohn, den wir verdient hätten, den uns Gott schuldig wäre, den werden wir nicht bekommen, denn den haben wir nicht verdient. Elia hatte seinen Dienst auch nicht um eines Lohnes willen getan, sondern weil ihn Gott berufen hatte. In dieser Berufung war nichts zu hören von einem Arbeitsvertrag und auch Elisa wurde von Gott gerufen, ohne dass eine Gehaltsverhandlung stattgefunden hätte.

Später war es Jesus, der seine Jünger in die Nachfolge berief. Sie sollten seine Boten sein. Dazu lehrte er sie und gab ihnen Fähigkeiten mit auf den Weg, durch die sie das Evangelium bekräftigen konnten. Aber er nahm ihnen auch ihr gewohntes Leben. Keine Fischer am See Genesareth, sondern Menschenfischer sollten sie sein – Denken wir an Petrus. Keine Zöllner mehr, sondern Evangelisten, wie Matthäus. Irgendwann hatte Petrus den Herrn auch einmal gefragt, was sie denn davon haben würden, wenn sie alles für Jesus verließen. Und der Herr antwortete: *„Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet bei der Wiedergeburt, wenn der Menschensohn sitzen wird auf dem Thron seiner Herrlichkeit, auch sitzen auf zwölf Thronen und richten die zwölf Stämme Israels. Und wer Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Kinder oder Äcker verlässt um meines Namens willen, der wird's hundertfach empfangen und das ewige Leben ererben. Aber viele, die die Ersten sind, werden die Letzten und die Letzten werden die Ersten sein.“*

Also ja, es wird einen Lohn geben, einen Lohn aus Gnade. Wir werden nicht mit feurigen Wagen in den Himmel aufgenommen, wie Elia. Schon ein Elisa wurde im Alter krank und starb. Viele der Apostel starben den Märtyrertod. Aber Jesus verheißt uns das ewige Leben für die Zukunft und seinen Segen und Beistand für das Leben in dieser Welt. Ein Glaubensspruch lautet: *„Gott lässt sich nichts schenken ...“* Das stimmt auch und ist die

Erfahrung vieler, die um des Glaubens willen manches erdulden mussten. Gott hat sie auf andere Weise entlohnt, hat ihr Leben gesegnet.

Ja, wir haben einen freundlichen Herrn, der uns in seinen Dienst ruft. Dieser Dienst ist nicht immer leicht, denn wir tun ihn in einer Welt, in der Gott nicht gefragt ist. Wir tun ihn gegen viele Widerstände in der eigenen Familie und in der Gesellschaft, in der wir leben. An uns ist es heute, das Wort und Werk unseres Herrn voranzutreiben. Sein Evangelium gilt es zu bezeugen, damit Menschen aus ihrer Verlorenheit gerettet werden. Das ist der Grund, warum wir unseren Dienst am Evangelium auch nicht halbherzig tun sollten. Wie Elia um das Herz seines Volk rang, damit die Menschen den wahren Gott erkannten, so lasst uns das auch tun. Was uns treiben soll, dem Herrn zu dienen, ist nicht der Gedanke nach Lohn, sondern die Liebe zum Nächsten. Wo wir uns diesem Dienst aber hingeben, da dürfen wir es auch in der Gewissheit tun, dass uns der Herr aus Gnade belohnen wird. Denn beständig, freundlich und geduldig ist der Herr! Beständig, denn sein Wort und Werk hören nicht auf! Freundlich, denn er belohnt, die sein Wort und Werk treiben!

III. Geduldig – Denn er lehrt, die sein Wort und Werk noch nicht verstehen!

Da stand Elisa nun ganz allein auf weiter Flur. Elia, sein geliebter Meister, war von ihm genommen. Nur sein Mantel lag auf dem Boden. Was würde nun werden? Elisa hatte vor der wundersamen Entrückung seines Lehrers noch eine eindringliche Bitte gehabt. Er wollte, dass ihm zwei Anteile vom Geist Elias zufallen mögen. Zwei Anteile waren das Erbe des erstgeborenen Sohnes. Elisa wollte also in die Fußstapfen Elias treten. Mit gleicher Weisheit und Erkenntnis, erleuchtet wie sein Lehrer, wollte auch Elisa sein Prophetenamt ausführen. Elia konnte diese Bitte nicht selbst erfüllen. Sein Geist war eine Gabe Gottes und nur der konnte auch Elisa seinen Geist geben. Ob er das getan hatte wusste Elisa erst, als er sich auf den Rückweg machte. Am Jordan ließ er es drauf ankommen. *„Und er nahm den Mantel, der Elia entfallen war, und schlug ins Wasser und sprach: Wo ist nun der HERR, der Gott Elias?, und schlug ins Wasser. Da teilte es sich nach beiden Seiten, und Elisa ging hindurch.“*

Gott hatte die Bitte Elisas erhört. Nun konnte er im Geist des Herrn seinen Dienst als Prophet tun. Und sobald er den Jordan überquert hatte, ging es auch schon los. Denn am anderen Ufer des Flusses sahen ihn Prophetenschüler, die merkten, dass Elisa allein zurückkam und dass er den Prophetenmantel trug. Sie merkten auch, dass der Geist Elias nun auf Elisa ruhte. Wo aber war Elia? Sie fragten Elisa und dann wollten sie den Leichnam Elias suchen, denn vielleicht war er ja aus dem feurigen Wagen gefallen. Elisa wollte das nicht, aber sie bedrängten ihn. Also ließ er sie suchen, wohl wissend, dass sie nichts finden würden. *„Und sie kamen zu Elisa zurück, als er noch in Jericho war, und er sprach zu ihnen: Sagte ich euch nicht, ihr solltet nicht hingehen?“* Sie hatten es ja gut gemeint, aber sie hatten damit auch nicht auf die Worte des Propheten gehört.

Das ist eine Erfahrung, die Elisa noch oft machen musste und die jeder macht, der im Dienst seines Herrn steht. Es braucht Geduld. Geduld, die derjenige braucht, der im Geist Gottes Menschen unterweist und Geduld, die Gott selbst hat. Die Prophetenschüler waren eben noch Schüler. Sie hatten den Geist des Elia nicht. Und bis heute ist der Stand der Erkenntnis sehr unterschiedlich. Aber auch der kleine Glaube macht selig und wo Glaube ist, da wird er immer weiter wachsen wollen. Jakobus schreibt dazu: *„Seufzt*

nicht widereinander, liebe Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter steht vor der Tür. Nehmt, liebe Brüder, zum Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten, die geredet haben in dem Namen des Herrn.“ (Jak 5,9-10). Zu diesen Vorbildern in der Geduld zählt zweifellos auch Elisa.

Aber wir selbst wollen gar nicht hochmütig auf andere schauen. Geduld hat der ewige Gott auch mit uns selbst und wir können gar nicht dankbar genug dafür sein. Wie oft verhalten wir uns selbst wie diese Prophetenschüler. Wie oft muss Gott auch uns laufen lassen, bis wir selbst merken, dass es falsch war, was wir gegen sein klares Wort getan haben! Wichtig ist aber, dass wir auch immer wieder zurückfinden. Das wir uns zur Buße rufen lassen und immer wieder umkehren zu dem Wort unseres Herrn. Ja, dass wir auch aus unseren Fehlern lernen und es dann in Zukunft besser machen wollen. Über die Geduld des Herrn schrieb der Apostel Petrus: „Die Geduld unseres Herrn erachtet für eure Rettung.“ (2.Petr 3,15). Ja, alle Zeit, die der Herr uns in seiner Geduld einräumt, ist Gnadenzeit. Denn der Herr will nicht, dass jemand verloren geht, sondern das alle zur Erkenntnis der Wahrheit finden.

Elias wundersame Himmelfahrt und die Weitergabe seines Amtes an Elisa lassen uns einen tiefen Blick auf die Art unseres Gottes zu. Auch wenn diese Welt einem ständigen Wandel unterzogen zu sein scheint, so wandelt sich Gott nicht. Er ist damals wie heute beständig, freundlich und geduldig. Beständig, denn sein Wort und Werk hören nicht auf! Freundlich, denn er belohnt, die sein Wort und Werk treiben! Und geduldig, denn er belehrt, die sein Wort noch nicht verstehen.

Amen.

1. Lob Gott ge-trost mit Sin-gen, froh-
Dir soll es nicht miss-lin-gen, Gott
lock, du christ-lich Schar! Ob du gleich
hilft dir im-mer-dar.
hier musst tra-gen viel Wi-der-wär-tig-
keit, sollst du doch nicht ver-za-gen;
denn er hilft dir aus al-lem Leid.

2. Dich hat er sich erkoren, / durch sein Wort auferbaut, /
bei seinem Eid geschworen, / weil du ihm bist vertraut,¹ /
dass er deiner will pflegen / in aller Angst und Not, / dein
Feinde niederlegen, / die schmähen dich mit Hohn und
Spott.

¹ Hos 2,21f; Offb 19,7

3. Kann und mag auch verlassen / ein Mutter je ihr Kind /
und also gar verstoßen, / dass es kein Gnad mehr findt? /
Und ob sichs möcht begeben, / dass sie ihr Kind vergisst: /
Gott schwört bei seinem Leben, / dass er dich keinesfalls
verlässt.

Jes 49,15

4. Darum lass dich nicht schrecken, / o du christgläub'ge
Schar! / Gott wird dir Hilf erwecken / und dich selbst neh-
men wahr. / Er wird seim Volk verkünden / sehr freuden-
reichen Trost, / wie sie von ihren Sünden / durch seinen
Sohn werden erlöst.

5. Es wird ihn nicht gereuen, / was er geprophezeit, / sein
Kirche zu erneuern / in dieser letzten Zeit. / Er wird herzlich
anschauen / dein' Jammer und Elend, / dich herrlich auf-
erbauen / durch sein rein Wort und Sakrament.

6. Gott solln wir fröhlich loben, / der sich aus großer Gnad /
durch seine milden Gaben / uns kundgegeben hat. / Er
wird uns auch erhalten / in Lieb und Einigkeit / und unser
freundlich walten¹ / hier und auch dort in Ewigkeit.

¹ annehmen

T: Böhmisches Brüder 1544 • M: 16. Jh. „Entlaubt ist uns der Walde“; geistlich Nürn-
berg um 1535, Böhmisches Brüder 1544